

Der König antwortete:

Ich habe aus Euer Liebden Schreiben vom 1. d. sehr gerne ersehen, daß Dieselben den Bau des Ordens-Palais allhier bestmöglichst beschleunigen lassen und bin ich zufrieden, daß zur Auflegung eines Stalles bei solchem, Dieselben einige wenige Häuser in der Canonier-Straße kaufen und den Stall daselbst anlegen mögen. Betreffend Euer Liebden Stall in Neu-Cölln: so haben Sie an Mich zu melden, wieviel Dieselben dafür eigentlich fordern, worauf Mich näher erklären werde. Wenn auch das Ordens-Palais fertig und ausgebaut ist, haben Euer Liebden Sich bei Mir zu melden, als dann Ich Dieselben gerne mit etwas Meubles helfen will. Uebrigens habe Ich dem Gouvernement aufgegeben, daß sobald des v. von Vernezobre Plaz in seinem Hause und Garten gefällt sein wird, alsdann die Gassen-Karren allen Schutt zur Ausfüllung des Gartens von mehrgedachtem Ordens-Palais fahren sollen. Ich bin

Euer Liebden

freundwilliger Vetter
Friedrich Wilhelm.

Berlin, den 4. Juni 1739.

An des Obersten, Markgraf Karl Liebden.

Mit seinem Danke an den König sichert der Markgraf persönliche Aufmerksamkeit auf die beschleunigte Ausführung des Baues zu und giebt die Lage des Stalles in Neu-Cölln auf 4151 Thlr. an. In Bezug auf den Gassenschutt bittet er um die Verfügung, daß die Karren abwechselnd einen Tag für das Palais, den andern für den Herrn von Vernezobre fahren möchten.

Auf dieses vom 10. Juni datirte Schreiben bemerkt der König unterm 13. desselben Monats, daß er für den Plaz des Stalles in Neu-Cölln 3000 Thlr. geben will, und daß er es in des Markgrafen Belieben stellt, die nach dem Abbruch vorhandenen Materialien zu verkaufen oder anderweitig zu verwenden. »Wegen der Gassen-Karren will Ich Euer Liebden förderjamst Meine Meinung eröffnen, ob es angehe u.«

Sofort, an demselben Tage, den 13. Juni, antwortet der Markgraf, daß er mit 3000 Thlrn. für den Plaz in Neu-Cölln zufrieden ist; ferner, daß er bestimmt habe, schon jetzt drei Zimmer im Ordens-Palais zu meubliren, welche Gemächer er zu beziehen gedenke, sobald der Geruch vom Anstrich sich verloren habe. Dabei erinnert der Markgraf an das ihm vom Könige zugesagte Ameublement und deutet an, daß in wenigen Wochen die ganze untere Etage »zur völligen Perfektion gelange«. Außerdem bat der Markgraf zur Erleichterung in seiner Menage um freies Brennholz, wie es sein Vater und der Markgraf Ludwig aus Königlichen Gnaden auch erhalten hätten.

Unterm 17. Juni antwortet der König, daß die Auszahlung der 3000 Thlr. angewiesen sei, dagegen heißt es: »Wegen des Ameublements und des freien Holzes wird sich schon Alles mit der Zeit finden.«

Die Akten freilich besagen nicht, wann und in welchem Maße sich das Alles gefunden hat.

Wenn der Markgraf am 13. Juni schon das Bewohnen einzelner Zimmer im Palais in ganz naher Zukunft verspricht, so muß der Rohbau beim Tode des Grafen Truchses fast vollendet gewesen sein. Es fehlten nur die Abputzarbeiten, Malereien, Stuckverzierungen und Oefen. Man hatte für Arbeitslohn, Materialien und Meistergeld an die Gewerksmeister 21,648 Thlr. verausgabt. Die Meister hatten noch beim Tode des Grafen eine Forderung von 1766 Thlr., so daß man bei der Uebergabe zu zahlen hatte 23,414 Thlr. Die Mittel, welche der Markgraf zur Beendigung des Baues in Händen hatte, bestanden in 10,000 Thlrn., welche er selbst dazu aufgenommen hatte, in 10,000 Thlrn., welche der Orden durch die Komthure beigebracht, und an Baumaterialien im Werthe von 3543 Thlrn.; also in 23,543 Thlrn. Diese ungewöhnlich kleine Summe wurde fast vollständig durch jene 23,414 Thlr. aufgezehrt, so daß der Markgraf die bedeutenden Kosten für die Vollendung des Palais, welche nach einem ungefähren Anschlag 12,872 Thlr. betragen sollten, aus seiner Tasche bestreiten mußte.

Daß selbst diese Summe noch zu klein war, beweist die altentworfene Erklärung des Erbprinzen Friedrich Albrecht von Anhalt-Beruburg, des Erben des Markgrafen Karl, laut welcher dieser Bau seinem Vater 50,000 Thlr. gekostet hätte, welche kontrahirte Summe bei dem Ableben desselben 1762 noch restirte.

Der Ordensrath Hofrath Richter leitete den Bau nach den, vom königlichen Hofbaumeister Jean de Bodt entworfenen Plänen.

Ende Juli 1738 ist von Statuen und Tableaux die Rede, ein Beweis, daß man schon an der Ausschmückung der Fassade beschäftigt war. Der projektirte Drache nebst Trophäen sollte 1200 Thlr. kosten, eine Summe, die dem Markgrafen zu hoch erschien, weshalb er vorschlug, das Werk von einem Schüler des Bildhauer Wegener, wenn er auch nicht akademischer Künstler ist, ausführen zu lassen. Herr von Biederl bemerkt dagegen, der in Vorschlag gebrachte Schüler des Wegener scheine ihm zwar ein ehlicher Mann zu sein, aber kein sonderlicher Arbeiter, und es würde zu beklagen sein, wenn das Dessen nicht gehörig ausgeführt werden sollte.

Der völlige Ausbau des Palais kann erst 1742 vollendet gewesen sein. Leider sind die Nachrichten in den Akten über die Bauten selbst nur sehr spärlich und unzusammenhängend. Daß jedoch noch nach dem Regierungsantritt Friedrichs des Großen der Markgraf an seinem Palaisbau zu thun hatte, beweist die im Jahre 1750 vom königlichen Ruchholzmagazin an ihn gerichtete Forderung einer Zahlung restirender Baugelder von 1344 Thlr. aus den ersten Jahren nach 1740. Ob der Markgraf zur Zahlung dieser von der Kurmärkischen Kammer urgirten Verichtigung angehalten worden ist, geht aus der deshalb erlassenen Kabinets-Ordre nicht hervor, in welcher es am Schlusse heißt: »und gebe Ich Ihnen (dem Markgrafen) darauf zur Antwort: daß Ich nicht wissen kann, was zu des hochseeligen Königs Zeiten etwa desfalls geschehen, Ich Mich aber nicht erinnere, daß Sie zu Meinen Zeiten etwas gebaut hätten. Ich bin übrigens Euer Liebden-freundwilliger Vetter Friedrich. Potsdam, den 9. Oktober 1750. An den General der Infanterie und Markgrafen Karl Liebden.«

Als der Markgraf Karl im Jahre 1744 sich mit der Prinzessin Marie Amalie von Hessen-Kassel verlobte, wünschte er das Ordens-Palais zum ausschließlichen Eigenthum zu erwerben, und indem er sich dieserhalb an den König Friedrich II. wendete, erhielt er zwei Antworten von dem Könige, von denen die erste privatim, die zweite offiziell zu sein scheint.

Die erste Antwort lautet:

Mon Cousin. Je viens de recevoir votre lettre en date le 17 de ce mois, par laquelle vous me faites ressouvenir de votre demande du 18 Avril; le premier point regarde la maison de l'ordre et comme j'entre dans vos idées, J'ai ordonné au comte de Podewils de faire expédier une lettre à l'ordre par la quelle cette cession lui doit être recommandée d'une manière gracieuse, ce que vous